

XXXVIII.

Mittheilung.

Von

Dr. Franz Carl Müller,

I. Assistenzarzt der Kreis-Irrenanstalt München, z. Z. dienstthuender Arzt
Seiner Majestät des Königs Otto von Bayern.

Im Schlusshefte des Jahrganges 1886 dieser Zeitschrift bin ich der Ansicht Prof. Grashey's, als seien v. Gudden's letzte Befehle missverstanden worden, entgegengetreten und habe weitere Mittheilungen in Aussicht gestellt.

Es lag mir vor Allem daran, die Aussage desjenigen Pflegers, mit dem v. Gudden zuletzt sprach, officiell festzustellen, und ich wandte mich zu diesem Zwecke an das königl. bayer. Staatsministerium des Aeussern und des königl. Hauses. Dortselbst wurde auf meine Bitte am 1. December 1886 der betreffende Pfleger vernommen und Ende Februar 1887 erhielt ich von Seite des königl. Ministeriums eine beglaubigte Abschrift dieser Vernehmung zur Verfügung.

Ich lasse den Anfang des Protokolls, der den Hinweis auf die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides und die Personalien des Vernommenen enthält, weg. Der Pfleger heisst Bruno Mauder und ist seit 1877 im Dienste Seiner Majestät des Königs Otto von Bayern, früher königl. Hoheit. Er sagt aus:

„Im Juni des heurigen Jahres habe ich auf Anordnung des Herrn Freiherrn v. Redwitz, funct. Hofmarschalls, einige Zeit zur Verfügung des Herrn Obermedicinalrath Dr. v. Gudden gestanden, Seine Majestät den König Ludwig II. von Hohenschwangau nach Berg mitbegleitet, machte hierauf in Berg Dienst bei Seiner Majestät dem König Ludwig und trat einige Tage nach Allerhöchstdessen Ableben meinen Dienst in Fürstenried wieder an.

Am 13. Juni desselb. Js. hatte ich bei Seiner Majestät dem König den Dienst, welchen ich Morgens um 6 Uhr übernahm. Am Nachmittag von

$\frac{1}{2}$ 5 Uhr bis $\frac{3}{4}$ 6 Uhr servirte ich Seiner Majestät dem König das Diner. während zwei weitere Pfleger Vorzimmerdienst hatten. Sie heissen Schneller und Braun, von denen der letztere gleich mir im Dienste Seiner Majestät des Königs Otto, damals Königlichen Prinzen von Bayern, stand und noch steht. Nach Beendigung des Diners erhielt ich von Seiner Majestät dem König Ludwig den Auftrag, den Herrn Obermedicinalrath Dr. v. Gudden zu suchen, um den „besprochenen Spaziergang“, wie Majestät Sich ausdrückte, zu unternehmen.

Ich traf Herrn Obermedicinalrath v. Gudden im Zimmer des gleichfalls dort anwesenden Herrn Dr. Müller und meldete ersterem, dass Seine Majestät den Spaziergang anzutreten wünschen. Herr Obermedicinalrath v. Gudden entfernte sich hierauf sogleich, während ich aus dem Nebenzimmer den Ueberzieher und Regenschirm Seiner Majestät holte. Währenddem fragte mich Herr Dr. Müller, welchen Pfleger die Begleitung treffe, worauf ich erwiderte, dass am Vormittag Pfleger Hack mitgegangen sei und demnach diesmal Pfleger Schneller an die Reihe komme. Ich benachrichtigte sofort den Pfleger Schneller, dass er sich zum Mitkommen bereite und begab mich in das Wohnzimmer Seiner Majestät des Königs, um Allerhöchst denselben anzukleiden. Seine Majestät schritt hierauf, nachdem Obermedicinalrath v. Gudden an der Thüre erschienen war, hinaus und die Treppe des Schlosses herab, gefolgt von mir, der ich den Regenschirm trug, und Obermedicinalrath v. Gudden. Als Majestät durch die Thüre ins Freie die kleine Treppe hinabgeschritten war, ersuchte mich Allerhöchstdieselbe, den Regenschirm zusammenzurollen und Ihm zu geben. Ich that, wie mir geheissen, überreichte Seiner Majestät, welche hierbei immer weiterschritten, den Regenschirm und kehrte gegen das Schloss zurück. Ungefähr 4—5 Schritte hinter dem weiter-schreitenden König begegnete mir Obermedicinalrath v. Gudden, welcher sich gegen mich wandte und mir sagte: „Es darf kein Pfleger mitgehen.“ v. Gudden blieb hierbei nicht stehen, sondern setzte seinen Weg hinter dem voranschreitenden König fort. Die Aeusserung des Herrn Obermedicinalrathes wurde nicht mit sehr lauter Stimme gesprochen, so dass, nach meiner Ansicht, der in Seinem grossen Schritte weitergehende König sie nicht gehört hat. Wenigstens blickte der König nicht um und war auch kein anderes Zeichen zu bemerken, dass Allerhöchstderselbe von dem hinter Ihm erfolgenden Vorgang Kenntniss nahm. Ich begab mich hierauf sofort zu Herrn Dr. Müller, den ich in seinem Zimmer antraf und meldete ihm wörtlich, was Obermedicinalrath v. Gudden mir gesagt hatte. Dr. Müller sagte: hierauf „Gut!“ ohne Weiteres darüber zu sprechen. Ich erblickte in den Worten des Herrn Obermedicinalrathes einen Befehl und es kam mir kein Gedanke, dass derselbe nicht ernstlich gemeint sein könne. Ich suchte sofort den Pfleger Schneller, welcher an der Thüre ins Freie, jedoch noch innerhalb des Schlosses stand. Ich theilte ihm den Befehl des Obermedicinalrathes v. Gudden mit, worauf derselbe sich wieder in die oberen Zimmer zurückbegab. Ich selbst war damit meines Dienstes ledig, blieb aber noch einige Zeit bei den übrigen Pflegern, mit denen ich auch noch ass.

Ich habe mir über meine damaligen Erlebnisse Aufzeichnungen gemacht. Ziemlich lange Zeit nach den Vorgängen in Berg hat mich Herr Dr. Müller ersucht, ihm von demjenigen Theil meiner Aufschreibungen eine Abschrift zu machen, welche die Vorgänge vor dem Abendspaziergang des 13. Juni betreffen. Herr Dr. Müller hatte nämlich bemerkt, dass ich beim Nachtdienst öfter schrieb und es war auf diese Weise zu seiner Kenntniss gekommen, dass ich mir solche Aufzeichnungen gemacht habe. Dem Ersuchen entsprechend fertigte ich zwei Abschriften des bezüglichen Theiles meiner Aufschreibungen und übergab sie Herrn Dr. Müller. Weitere Unterredungen über die Sache hatte ich mit Dr. Müller nicht.

Vorgelesen, genehmigt und unterzeichnet
Bruno Mauder.“

Das Protokoll ist unterzeichnet von der Commission des königl. Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeusseren und die Abschrift von dem Generalsekretariat desselben Ministeriums beglaubigt.

Wenn ich noch einige Bemerkungen an das Vorstehende knüpfe, so will ich mich kurz fassen. Es war für mich ungemein schwer, das vorliegende Actenmaterial zur Verfügung zu bekommen; ich war durch meinen Dienst — da ich von Anfang September bis Ende December 1886 alleiniger Arzt Seiner Majestät des Königs in Fürstenried war — und durch die Rücksicht auf das Andenken meines unvergesslichen Lehrers gebunden. Ich erkläre nochmals meine Ueberzeugung, dass Gudden's letzte Befehle wohlüberdacht waren, wenn es auch Niemand gelingen wird, diese Motive zu ergründen. Ich halte dieses Andenken zu hoch, um jemals dem Gedanken Raum zu geben, er hätte in einer Stellung und in einer Situation, die wohl im Leben eines Psychiaters einzig dasteht, Scheinbefehle gegeben.

Königl. Schloss Fürstenried, am 6. März 1887.
